



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

# Maribor Zeitung

## Mussolini neutral

### Italien denke nicht daran, gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen einzuschreiten

R o m, 3. März

In der Plenarsitzung der Korporation der Aktiengesellschaften ergriff auch Ministerpräsident Mussolini das Wort und berührte die Frage der österreichisch-deutschen Zollunion. Mussolini erklärte, er habe schon vor drei Monaten über die

allgemeine Lage in Europa gesprochen. Inzwischen habe sich manches ereignet, was die Situation bedeutend verändere. Zunächst habe sich die Welt mit dem Flottenabkommen befaßt, dann sei die indische Frage zur Diskussion gestanden und jetzt

sei die Zollunion zwischen Deutschland u. Oesterreich in aller Munde. Dieser Vertrag könne günstig beurteilt werden. Italien denke nicht daran, gegen diese beiden Staaten eine Anklage wegen Verletzung der Friedensverträge zu erheben.

## Ein historisches Beispiel des Wiener Zollabkommens

### Eine tschechoslowakische Stimme

P r a g, 3. April.

Die „Prager Presse“ bringt heute unter dem Titel „Der deutsch-österreichische Vertrag in historischer Perspektive“ an leitender Stelle einen Artikel von Jaroslav Paspoušek, worin der Schreiber den Nachweis erbringen will, daß die österreichisch-deutschen Abmachungen nur eine Kopie der Zollvereinbarungen seien, die am 14. Februar 1828 zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt abgeschlossen und die später mit den übrigen ähnlichen Verträgen Preußens zum deutschen Zollverein zusammengefaßt wurden. Der gegenwärtige österreichisch-deutsche Vertrag unterscheide sich aus den einleitenden Sätzen in keiner Weise von den Abmachungen vor 100 Jahren.

nur die Einleitung zum definitiven Anschluß darstellen. An dieser Tatsache können auch die einleitenden Worte, die die vollständige Unabhängigkeit beider Staaten von einander hervorheben, nichts ändern. Es wäre verfehlt, zu glauben, daß dies das einzige und letzte Ziel der Aktion sei. Auch der deutsche Zollverein ging über die Vereinigung Deutschlands hinaus, und seine Tendenz war gegen Osten gerichtet. Der deutsch-österreichische Zollvertrag, vervollständigt durch die an andere Staaten ergangene Einladung, demselben beizutreten, verfolgt somit ganz andere Ziele, die in der Bezeichnung „Mitteleuropa“ gipfeln. Der Vertrag vom Jahre 1828 war für die Zeit von sechs Jahren abgeschlossen worden, aber nach Ablauf dieser Frist war der deutsche Zollverein eine vollendete Tatsache.

Es drängt sich die Frage auf, schließt der Artikel der „Prager Presse“, ob sich das Beispiel vor 100 Jahren jetzt nicht wiederholen wird. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß zwischen Deutschland und Oesterreich außerdem Abmachungen getroffen wurden, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind.

## Dementi

B e o g r a d, 3. April.

„Besti Grlap“ schreibt in seiner Nummer vom 31. März, der österreichische Außenminister Dr. Schober habe in einer Erklärung dem Berichterstatter des Blattes gegenüber betont, daß Delegierte eines südeuropäischen Staates gesagt hätten, in ihrem Lande sei die Meldung vom Abschluß der österreichisch-deutschen Zollunion sympathisch aufgenommen worden. Sie hätten auch erklärt, die zuständigen Stellen ihres Staates seien bereit, an dieser Aktion eventuell mitzuwirken. Das Blatt meint, daß es sich hier um Jugoslawien handelt.

Diese Deutung des Budapester Blattes, insoweit sie sich auf jugoslawische Delegierte bezieht, ist gänzlich unbegründet, da sich zu dieser Zeit überhaupt keine jugoslawischen Delegierten in Wien aufhielten.

## Eine litauische Stadt in Flammen.

B e r l i n, 2. April. Nach Meldungen aus Litauen ist die Stadt Plundiany durch eine Brandkatastrophe vernichtet worden. 300 Wohnhäuser und über 7000 Wirtschaftsgebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Stadt gehört zu den ältesten Handelsplätzen Nord-Litauens u. zählt rund 5000 Einwohner. Der Sachschaden geht in viele Millionen. Die Feuerwehr konnte nicht eingreifen, weil die Motorpumpen infolge der herrschenden Kälte einge-

froren waren. Unter der Bevölkerung entstand eine große Panik, die der Mob zu Plünderungen ausnützte.

## Eine ereignisvolle Nachsitzung

### Eine sichere Mehrheit für Laval.

P a r i s, 2. April. Die Kammer hat wieder einmal eine Tag- und Nachsitzung abgehalten, die sich mit dem Budget beschäftigte und in deren Verlauf der Ministerpräsident wiederholt gezwungen war, die Vertrauensfrage zu stellen. In allen Fällen konnte die Regierung aber ihren Willen durchsetzen u. erreichte eine sichere Mehrheit, die im Durchschnitt 50 Stimmen betrug. So wurde eine Erhöhung der Börsenumsatzsteuer, gegen welche die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 325 gegen 265 Stimmen abgelehnt. Ein ähnliches Resultat ergaben auch die übrigen Abstimmungen. Die Budgetvorlage wanderte einige Male zwischen Senat und Kammer hin und her. Um halb 3 Uhr nachmittags teilte der Kammerpräsident Bouisson den wenigen noch anwesenden Abgeordneten, die die Sitzungen der Nachsitzung überstanden hatten, mit, daß der Senat das von der Kammer angenommene Budget gleichfalls ohne Änderung angenommen hat, worauf die Kammer auf den 5. Mai vertagt wurde.

Damit entfällt auch die angekündigte

## Arbeitslose greifen zur Selbsthilfe

### Erschließung zerfallener und unbenützter Kohlengruben.

P r a g, 2. April. Die Wirtschaftsnot hat die Bevölkerung von Falkenau und Umgebung gezwungen, trotz des erlassenen strengen Verbotes in Tagbauten und zerfallene Schächte zu steigen, um nach Kohlen zu suchen. Auf diese Weise wurden im Falkenauer Gebiet alte aufgelassene Schächte von unbefugten Kohlengräbern neu erschlossen. Arbeitslose arbeiteten sich bis 10 Meter tief in die Erde und haben mit Seilen und Seilen primitive Einrichtungen hergestellt. Gewöhnlich vereinigten sich mehrere Leute zu einer Arbeitsgemeinschaft und es hat sich geradezu eine Kohlenbörse entwickelt, auf der die Kohlen nach der Qualität sortiert wurden. Bei den verbotenen Schürfungen haben sich wiederholt Unglücksfälle ereignet. Vorgestern ist in der Nähe von Falkenau ein 19jähriger Arbeitsloser namens Bittner in einem verlassenen Schacht verunglückt. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

## Mussolini über die Gegner des Faschismus

M a i l a n d, 2. April. In der Zeitschrift der faschistischen Jugendverbände veröffentlicht Mussolini einen bemerkenswerten Artikel mit scharfen polemischen Ausfällen gegen vier Gattungen Leute, die auch, wenn sie zum Regime gehörten, als „Konterrevolutionäre“ zu betrachten seien: 1. die Feiglinge und Furchtsamen, die u. a. die Frage aufwarfen, ob es angebracht sei oder nicht, die Dauer des faschistischen Revolutionstribunals zu verlängern. Es handelte sich um Leute mit Banst, die in der revolutionären Luft nicht mehr zu atmen vermögen; 2. die Ruhebedürftigen. Die Befürworter geringer Anstrengung und größtmöglicher Ruhe; 3. die Ausbeuter und Nutznießer, darunter Politiker, Wirtschaftler und alle jene Intellektuellen, die ihre Unfähigkeit hinter dem Parteiausweis verbergen; 4. die mannigfach Enttäuschten.

Mussolini prophezeit diesen Parteigenossen, daß sie auf die Dauer das rauhe Klima der faschistischen Revolution nicht aushalten würden. Ein junger Mann, der das Unglück habe, einer dieser vier Gruppen anzugehören, müsse als Achtzigjähriger gelten.

## FEINE HERRENMODE

Wasche, auch nach Maß  
Krawatten  
Kragen (Suppanfit)  
Socken

kaufen Sie am besten beim Erzeuger  
Größte Auswahl — billigste Preise!

**J. Babič, Maribor**  
Gospodka ulica. 4011

## Kurze Nachrichten

P a r i s, 3. April.

Im „Matin“ befaßt sich Sauerwein mit den französischen Plänen in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion und kündigt neue Schritte Frankreichs in Berlin und Wien an.

T r i e s t, 3. April.

Die Banca Commerciale Triestina hat wegen des ständigen Geschäftsrückganges ihre Filialen in Mailand, Turin, Rom, Abbazia und Triume geschlossen. Die Bank wurde von einer Finanzgruppe unterstützt, doch scheint diese Stützungsaktion keinen Erfolg gezeitigt zu haben.

## Die brasilianische Kaffeepolitik

hat durch systematische Beschränkung der Ausfuhr die Kaffeepreise nahezu ein Jahr lang hindurch künstlich hochgehalten. Die vorzügliche Rentabilität der Kaffeepflanzungen brachte jedoch eine unvorhergesehene Produktionssteigerung mit sich. Das führte 1929 zum Zusammenbruch der sogenannten Kaffee-Valorisation, und die Preise sind demzufolge um mehr als 50 % gefallen. Damit stehen sie zu den qualitativ bedeutend hochwertigeren gewaschenen Kaffees Zentralamerikas und Indiens wieder in einer vernünftigeren Preisrelation.

In größerem Maße als bisher konzentriert sich Brasilien jetzt auf die Propaganda für seine Kaffees. So wird behauptet, man trinke den Kaffee nur des Koffeins wegen, der Kaffee sei (ohne jede Einschränkung) nicht schädlich und die für den koffeinfreien Kaffee geltend gemachten Argumente seien unwahr. Das steht doch offensichtlich mit dem Urteil der überwiegenden Mehrheit aller Wissenschaftler, Ärzte und Tausender Konsumenten im Widerspruch. Tatsache ist, daß es Menschen gibt, die den gewöhnlichen Kaffee wegen des Koffeins nicht vertragen können. Das ist das Meer der Nerven, Herz, Magen- und Nierenleidenden, das sind die Menschen mit hohem Blutdruck und Arterienverfälschung, das sind vor allem auch die Kinder. Für sie entspricht der koffeinfreie Kaffee einem Bedürfnis. Der objektiv Urteilen- de wird das auch ohne weiteres zugeben.

Bei Nervenreizbarkeit, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Nierenschmerzen, Angstgefühlen hat man in dem natürlichen „Koffein“ des Kaffees ein Hausmittel in der Hand, um die meisten Aufregungen, von welchem Teil des Verdauungsweges sie auch immer ausgehen mögen, allmählich zu bannen. Die ärztliche Verurteilung erkennen an, daß das Koffein auch bei Menschen vorgerückten Alters zuverlässig wirkt.

# Zollunion überall

## Völliger Umschwung im Zollpaktkonflikt

Wie unerwartet die internationale Affäre mit der österreichisch-deutschen Zollunion entstanden ist, so unerwartet hat sie über Nacht ein völlig anderes Gesicht erhalten. Um die weitere Entwicklung der Angelegenheit besser verstehen zu können, sei hier der bisherige Verlauf der Affäre kurz wiederholt.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius weilte vor etwa zwei Wochen in Wien, wo er mit der österreichischen Regierung wichtige wirtschaftliche Fragen beriet. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wurde die Meldung veröffentlicht, daß beide Regierungen wirtschaftliche Vereinbarungen getroffen hatten, die im Abschluß der Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich gipeln, die jedoch noch nicht völlig abgeschlossen sind. Berlin und Wien sagen, es handle sich dabei nur um wirtschaftliche Angelegenheiten, und man habe nichts anderes getan, als den Briand'schen Paneuropa-Plan, der regionale wirtschaftliche Pakte beinhaltet, zu verwirklichen begonnen. In Europa erhob sich ein Entrüstungsturm, da man hinter der ganzen Angelegenheit politische Hintergedanken witterte, die auf die Durchführung des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland hinauslaufen, vorläufig auf eine Verschmelzung der beiderseitigen Volkswirtschaft. London intervenierte in Berlin und Wien, der Intervention schlossen sich einige andere Staaten an, vor allem Frankreich und die Tschechoslowakei. Henderson machte den Vorschlag, die Angelegenheit dem Völkerbund abzutreten, um die rechtliche Seite der Wiener Abmachungen zu prüfen, da die Zollunion den internationalen Abmachungen widerspreche. Deutschland widerspricht zwar anfangs, nimmt jedoch schließlich den englischen Vorschlag an.

Die Einheitsfront Europas beginnt aber schon nach einigen Tagen abzubrückeln. England meint, der Völkerbund sollte nur die rechtliche Seite der Frage zu prüfen. Ist dagegen nichts einzuwenden, dann könne die Angelegenheit als erledigt betrachtet werden. **Italien** erklärt, an der Frage nicht sonderlich interessiert zu sein — das war schon von allem Anfang an zu erwarten, da es Rom sicherlich nicht mit Wien und Berlin verderben will. Amerika sympathisiert offen mit der abgeschlossenen Zollunion und läßt die Verwunderung durchblicken, wieso Europa gegen die Wiener Abmachungen ausgebracht sei. Frankreich und seine Verbündeten blieben somit isoliert.

Was tun? **Brissel** erklärte noch vor drei Tagen, Frankreich fühle sich stark genug, den Kampf gegen die Zollunion weiterzuführen und den Anschluß zu vereiteln. Unerwartet kommt nun die Nachricht, der französische Außenminister habe seinen Standpunkt völlig geändert und den Widerstand gegen das Wiener Abkommen aufgegeben. Briand soll Pressemeldungen zufolge erklärt haben, es wäre sehr gut, wenn auch andere Staaten der österreichisch-deutschen Zollunion beitreten würden, vor allem Frankreich, Belgien, die Kleine Entente, Polen und Ungarn. Der Quai d'Orsay verfolgt damit den Zweck, zu ergründen, ob Berlin und Wien mit der Einladung ande-

rer Staaten, der Zollunion beizutreten, es ehrlich meinen.

Wien scheint Schule zu machen. Der Sturmlauf gegen das deutsch-österreichische Abkommen löst sich in eine Propaganda für den Abschluß einer Reihe von Zollbindnissen auf. Italien läßt verstehen, es würde gerne dem Wiener Pakt beitreten, um sich so den deutschen und österreichischen Markt für seine Erzeugnisse zu sichern. Prag propagiert eine Zollunion mit Polen sowie zwischen den Staaten der Kleinen Entente untereinander, wobei diese Länder Warschau ebenfalls besondere gegenseitige Zollerleichterungen einräumen sollten. Die Balkanstaaten sollten untereinander Zollverträge abschließen, um den gegenseitigen Warenaustausch zu beleben. Ungarische Wirtschaftskreise fordern den Beitritt zur deutsch-österreichischen Zoll-

union. Auch in mehreren anderen Staaten wird die Idee, gewissen Ländern besondere Zollerleichterungen zuzugestehen, um so die Wirtschaftskrise soweit als möglich zu mildern, beifällig aufgenommen.

So nimmt die Auswirkung des Wiener Wirtschaftsabkommens binnen zwei Wochen zwei grundverschiedene Formen an. Die Frage bleibt offen, ob die plötzlich einsetzende Propaganda für den Abschluß von gegenseitigen Zollverträgen der Einsicht zuzuschreiben ist, daß schließlich Berlin und Wien die Lage in Europa richtig einschätzen und mit ihren Vereinbarungen nichts anderes bezwecken, als Paneuropa auf wirtschaftlicher Grundlage in die Tat umzusetzen, oder aber ob die Zollpropaganda nur eine Antwort auf den deutschen Schritt bedeutet und eine Abwehr des Wiener Abkommens darstellt.

# Was Indien fordert

## Der Kongreß für weitgehende Autonomie

**Karachi**, 2. April. Der indische Nationalkongreß wurde vorgestern abend unter großer Begeisterung geschlossen. Zuvor war eine Anzahl Entschlüsse angenommen worden, in denen für die indische Verfassung folgende Forderungen aufgestellt werden:

Keine Salzsteuer, Aufsicht über die Währungs politik zwecks Unterstützung der indischen Industrien und der Erleichterung der Lage der Massen, Aufsicht über die militärischen Ausgaben und über die Kreditgewährung, Herabsetzung der Ausgaben um mindestens die Hälfte, Sicherung ausreichenden Lebensunterhaltes für die industriellen Arbeiter und Schutz der indischen Textilwaren durch Ausschluß ausländischer Textilwaren, Einkommensteuer für die Landwirtschaft, Erbschaftsteuer, völliges Alkoholverbot und

Festsetzung der Höchstgrenze der Gehälter für staatliche Angestellte auf 6000 Rupien (9000 Mark) im Jahre.

**Gandhi** erklärte ausdrücklich, der Vizekönig von Indien solle auch kein größeres Gehalt bekommen. Er fügte hinzu, wenn die Delegation des Kongresses jetzt nach London komme, werde sie sagen können: „Dies sind unsere Forderungen auf Grund der Selbstregierung.“

**Gandhi** erklärte gestern früh dem Berichterstatter des Reuterschen Büros, die Behauptung, derzufolge er sich im Juni d. J. an der Spitze einer Delegation des indischen Nationalkongresses nach London begeben werde, sei nicht richtig. **Gandhi** fügte hinzu, die ganze Frage der Beteiligung des Allindischen Nationalkongresses an der Londoner Konferenz sei noch nicht entschieden.

## Liebesdrama

**Brescia**, 2. April. Der 25jährige Fleischhauer **Annibale Benni** unterhielt seit einiger Zeit mit einem 16jährigen Mädchen ein Liebesverhältnis aus der benachbarten Ortschaft Castegnano namens **Colomba Cotti**. Dieser Tage besuchte der Liebhaber das Mädchen und da er sie allein im Hause fand, versuchte er ihr Gewalt anzutun. Das Mädchen wehrte sich aber gegen die Angriffe des Liebestollenen, der daraufhin einige Revolvergeschüsse auf das Mädchen abfeuerte und hierauf die Flucht mit einem Fahrrad ergriff. Beim Ueberqueren des Geleises der Linie **Benedig—Mailand** wurde **Benni** von einem vorbeiherausenden Zug erfasst und zur Unkenntlichkeit zermalmt. Das Mädchen hatte nur einen leichten Streifschuß erlitten.

## Nikotin, das furchtbare Gift

Prof. **Tournade**, Mitglied der belgischen Akademie der Wissenschaften, beschäftigte sich eingehend mit der Wirkung des Nikotins auf den menschlichen Organismus.

Vor kurzem unternahm er einige Experimente, die den Zweck verfolgten, die ruinierende Wirkung des Nikotins festzustellen. Mittels eines besonderen Apparates ließ Prof. **Tournade** dreißig Hunde Zigaretten rauchen. Der belgische Gelehrte wählte die drei gangbarsten Zigarettenarten der französischen Tabakregie.

Zuerst ließ er die Hunde nur die Hälfte einer Zigarette rauchen. Dann steigerte er die Dosis bis zu einer und 1½ Zigaretten. Zwei Hunde konnten nicht einmal die Hälfte einer Zigarette vertragen. Sie starben an Vergiftung. Die anderen 28 Hunde zitterten am ganzen Körper. Ihre Pupillen erweiterten sich und eine ungeheure Nervosität bemächtigte sich der Tiere. Die darauf folgende tierärztliche Untersuchung ergab einen Zustand schwerer Erkrankung. Die Leber war bei allen Hunden zusammengeschrumpft. Das Hirn und die Blutgefäße zuckten krampfhaft. Die Atmung war gestört und der Puls ging ungewöhnlich schnell. Die Blutuntersuchung ergab eine plötzliche Steigerung des Zuckergehaltes von 25 auf 50%.

Nach einiger Zeit wiederholte Prof. **Tournade** seine Experimente. Die Hunde betaumen diesmal je eine ganze Zigarette zu rau-

chen. Auch zum zweiten Male fielen zwei Hunde der Wirkung zum Opfer und alle anderen wiesen Zeichen schwerer Erkrankung auf. Beim dritten Experiment, bei dem die Hunde 1½ Zigaretten rauchen sollten, war der Anblick der erkrankten Hunde geradezu kläglich. Ihr Zustand ließ keinen Zweifel daran, daß sie bei der Fortsetzung des Experimentes alle auf der Stelle tot umfallen würden. Aus Mitleid mit den Tieren brach Prof. **Tournade** den Versuch ab.

## Grauenhafte Flugzeugkatastrophe

Eines der modernsten Verkehrsflugzeuge abgestürzt. Neun Personen tot.

**Denver** (Kansas), 2. April. In der Nähe der Stadt **Emporia** stürzte ein riesiges Verkehrsflugzeug aus bisher noch unbekannter Ursache ab. Sämtliche 9 Insassen, zwei Piloten, ein Steeward und 6 Passagiere wurden getötet. Das Flugzeug ging in Flammen auf. Der abgestürzte Apparat war eines der modernsten Verkehrsflugmaschinen der amerikanischen Zivilluftfahrt.

## Die große Lotterie von Dublin

Im Jahre 1930 verabschiedete das Parlament des irischen Freistaates ein neues Krankenhausesgesetz. Das Gesetz enthielt eine Bestimmung, auf Grund deren jährlich drei Lotterien in Irland veranstaltet werden konnten, unter der Bedingung, daß mindestens 20% des Gesamteinkommens den irischen Krankenhäusern zufallen müsse. Die erste Lotterie wurde im November 1930 veranstaltet und verlief sehr erfolgreich. Man rechnete mit dem Verkauf von 200000 im Gesamtbetrag von etwa 27 Millionen Dinar und erzielte das sechsfache. Die sechs Krankenhäuser von Dublin erhielten davon 32½ Millionen Dinar. Bei der Ziehung fiel der große Gewinn auf ein Los, welches sich im Besitz eines gewissen **Mr. Prescott** befand, der in der Kanzlei des Landwirtschaftsministers angestellt war. Unmittelbar vor der Ziehung saß **Prescott** in einer Bar und trat die Hälfte seines Loses an drei Bediener ab. Einige Stunden darauf waren alle vier Männer Millionäre. Die neueste Ziehung der Dubliner Lotterie erfolgte am 24. März. Sie ist aber keine endgültige, da der Gewinn von dem Ausgang der Liverpooler Steeplechase abhängt. Die letzte Lotterie brachte die enorme Einnahme von 410 Millionen Dinar. Die Lose wurden nicht nur in Irland und England, sondern in der ganzen Welt und insbesondere im britischen Weltreich verkauft. Die Höchstgewinne betragen 81, 40% und 27 Millionen Dinar.

## Eine Volkszählung in fünf Minuten

Der neue Kirchenstaat, der **Vatikan**, ist wahrscheinlich der einzige Staat der Welt, in dem eine Volkszählung im Laufe von einigen Minuten durchgeführt werden kann. Die Bevölkerung von **Vatikan-Stadt** beträgt nach den letzten Angaben insgesamt 639 Personen. Darunter wohnen 550 im Vatikan. Als der neue Staat im Februar 1929 auf Grund des Lateran-Vertrages entstand, zählte seine Bevölkerung nur 532 Personen, von denen 250 in der Vatikanstadt ihren Wohnsitz hatten.

Unter den Staatsbürgern des Vatikan-

# Managua — die Unglücksstadt



Der Nationalpalast

und das Nationaltheater,

Die

# Buchbinderei

der **Mariborska tiskarna**, Maribor, Jurčičeva ulica 4 empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsbüchern: Salva-Kontis, Journalen, Strazgas, in solider und billigster Ausführung



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten



# MEHR FREIE ZEIT

haben Sie, wenn Sie Ihre Wäsche nach der Schicht-Methode waschen. Sie haben kaum Arbeit damit: abends Einweichen der Wäsche in Frauenlob, morgens einmal Kochen mit Schicht Terpentin-Seife.



## DAS IST DIE GANZE ARBEIT BEI DER SCHICHT-METHODE

## Drama auf dem Meere

### Ein Flugzeug-Mutterschiff mit einem Dampfer zusammengestoßen — Zahlreiche Todesopfer

Im westlichen Mittelmeer ereignete sich auf hoher See eine Schiffkatastrophe, die zahlreiche Menschenleben forderte. Das englische Flugzeug-Mutterschiff „Glorious“ befand sich auf Manöver und kreuzte in den Gewässern östlich von Südspanien. In der Luft befanden sich 17 Apparate und übten sich im Aufsteigen und Landen auf dem Schiff. Infolge des dichten Nebels stieß das Schiff hierbei mit dem französischen Dampfer „Florida“ zusammen, der in der Platte ein großes Loch erhielt, daß er bald darauf sank.

Beim Schiffszusammenstoß wurde auf der „Glorious“ ein Mann getötet, während das Unglück auf der „Florida“ weit mehr Opfer forderte. Auf dem französischen Schiff

wurde sofort eine Person getötet, während 23 ins Wasser stürzten und bisher noch nicht aufgefunden werden konnten, sodaß sie als verloren gelten müssen. Das englische Schiff beteiligte sich sofort am Rettungswerk und nahm die Schiffbrüchigen, gegen 600 Personen, Passagiere und Besatzung, an Bord, worauf es dieselben nach Malaga überführte. Wegen des Nebels konnten die in der Luft kreuzenden Apparate das Herankommen der „Florida“ nicht wahrnehmen und das Mutterschiff davon verständigen. Auch war es ihnen nicht möglich, auf der „Glorious“ zu landen, weshalb sie gezwungen waren, nach Spanien zu fliegen und in Malaga zu landen.

Malaga, 3. April.

## Der Verdacht besteht fort

### Das Vermögen Gustav Bauers bleibt gesperrt

Wien, 2. April. Vom Vermögen Gustav Bauers wurden 30.000 S. vom Straflandesgericht beschlagnahmt. Bis zum Ende des zweiten Prozesses wurde ein großer Teil dieser Summe für den Verteidiger Dr. Schönfeld freigegeben; übrig blieben nur etwa 10.000 S. Das Verlassenschaftsgericht Wien, das die Verfügung über den Nachlaß der ermordeten Katharina Fellner zu treffen hat, hat nun die Freigabe dieses Restbetrages untersagt, da auch nach der eigenen Verantwortung Bauers die Fellner ihm wertvolle Pelze zum Verkauf übergeben hat. Die Schmuckstücke, die von der Agathe Maier und Alice Deder als Geschenke Bauers dem Gericht übergeben wurden, sind Gustav Bauer nicht ausgefolgt worden. Sie

wurden von der Staatsanwaltschaft als Eigentum der Ermordeten bezeichnet und der Erbschaftsmasse überwiesen. Da das Zivillandesgericht an das freisprechende Urteil des Schwurgerichtes nicht gebunden ist, könnte sich nun ergeben, daß das Zivilgericht zum Zweck der Feststellung der Schuld Bauers am Tode der Fellner Beweise durchführt; ja es ist sogar möglich, daß das Zivilgericht für die Schuld Bauers am Tode der Fellner die erbrachten Beweise für hinreichend hält und ihn zum restlosen Schadenersatz an die Erben verpflichtet. Uebrigens ist Bauer auch keine Haftentschädigung zugesprochen worden, weil der Verdacht der Täterschaft noch fortbesteht.

## Sklaverei und Vielweiberei

### In den neuen Protektionsgebieten Italiens in Afrika

Die Sklaverei wird von den zivilisierten Völkern in der Welt nirgends mehr geduldet. Es klingt daher stets befremdend, wenn man hört, daß in einigen Ländern des „dunklen“ Kontinents die Sklaverei noch immer nicht völlig ausgerottet ist. Vor wenigen Monaten mußte der Völkerbund sich mit den Zuständen in der afrikanischen Republik Liberia befassen, wo die Sklaverei — in diesem Staate der ehemaligen Sklaven, die jedoch nicht mehr arbeiten wollten — einen außerordentlich großen Umfang angenommen hatte. Jetzt wird es bekannt, daß in den neuen italienischen Protektionsgebieten in Afrika die Sklaverei den Behörden noch immer viel zu schaffen macht. Vielfach scheitert die Bemühungen der Regierung an dem Widerstand der Einheimischen und an dem der Sklaven selbst, die mit ihrer Freiheit nichts anzufangen wissen und darin beinahe die Ursache ihres sozialen Unterganges erblicken.

Vor solche schwierige Probleme sah sich die italienische Regierung gestellt; als vor einigen Wochen die italienischen Truppen die berühmte Oase Kufra am Ostrand von Sahara besetzten. Diese Oase stellt einen der

wichtigsten Handelsplätze im Verkehr mit den Ländern hinter der großen Wüste dar. Hier vorjagen sich die Karawanen mit frischem Wasser, hier wird gerastet, um sich auf wochenlange Märsche durch die Sandwüste vorzubereiten. Außer dieser hat die Oase aber noch eine weitere große Bedeutung: hier wurde bis zur Besetzung, also noch im Monat Februar 1931, ein öffentlicher Sklavenmarkt abgehalten.

Jeder vornehme „Bürger“ von Kufra hielt ein Heer von Sklaven. Diese wurden hier verhältnismäßig gut behandelt, da man ihre Arbeitskraft schätzte. Machten sie aber einen Fluchtversuch, so legte man sie erbarmungslos in Ketten.

Als nun die Machthaber der Oase von den italienischen Truppen geschlagen wurden, befreiten sich die Sklaven und schlossen sich den Siegern an. Das ging nicht ohne Blutvergießen ab. Die Sklaven hatten vorerst eine Anzahl Sklavenhalter niedergemacht und mit ihnen ihre Abrechnung auf diesem Wege „geregelt“. Die italienischen Behörden erklärten gleich nach der Besetzung der Oase die Sklaverei für aufgehoben und alle Menschen für frei. In aber

somit eine große Zahl Menschen brotlos geworden ist, liegt die Sorge um die Existenz der Freigelassenen den italienischen Behörden ob.

Schwieriger ist das Problem der Vielweiberei zu lösen. Während die Sklaverei mit den Grundätzen der heutigen Zivilisation nicht mehr vereinbar erscheint, ist es jedoch nicht möglich, mit denselben Grundätzen auch der Vielweiberei zu Leibe zu rücken. Dieser Zustand des „Familienlebens“ ist in vielen Ländern gesetzlich zugelassen und wird auch von der europäischen Zivilisation nicht bedingungslos verworfen. So hat die Vielweiberei in den „zivilisierten“ arabischen Teilen von Afrika die italienischen Behörden vor ein Problem gestellt, dessen Lösung nicht leicht sein dürfte.

Fürs erste erblickten die Italiener im Institut des Harems eine Abart der Sklaverei und lösten alle solche Anstalten in Kufra sofort auf. Einige Vornahme Kufraaner hatten aber diese Maßnahme vorausgesehen und ihre Harems rechtzeitig weggeschafft. Dadurch haben sich ihre Frauen gerettet — denn manche Harems enthalten tatsächlich eine wahre Auswahl von Frauenschönheiten aus aller Herren Länder, die das Herz eines alternden Arabers „erheitern“ sollen. Die anderen aber, welche nicht so vorsichtig waren, mußten jetzt zusehen, wie ihre Frauen aus den Harems herausgeholt und befreit wurden.

Es ereignete sich bei dieser Aktion eine kleine Sensation. Der Bruder des Groß-Senuffis, des Oberhauptes des Klosters der Senuffiten in Kufra, Ab El Gattabi, war in Kufra geblieben und wurde jetzt von den italienischen Militärbehörden festgesetzt. Aus seinem Harem wurden nicht weniger als 30 Frauen herausgeholt, unter welchen sich 20 Negerinnen und 10 Araberinnen befanden — alles Frauen, die als Schönheiten ihrer Art gelten können.

Aber auch Enttäuschungen blieben den Eroberern nicht erspart. In dem weltberühmten Kloster der Senuffiten, der Hochschule aller Anhänger dieser fanatischen mojammedanischen Sekte, wurde an Stelle von erwarteten Schätzen nur wertloser Kram vorgefunden. Auch das Grab des „Mahdi“ in diesem Kloster — des großen Empörers aus den 80iger Jahren des vorigen Jahrhunderts, stellte weiter nichts dar, als einen Steinhaufen, unter welchem niemand begraben war. Das war eine fittliche Einrichtung, um die Heiligkeit des Ortes zu steigern. Die große „Bibliothek“ des Klosters bestand aus einigen schmutzigen Büchern, die in einem kleinen halbzerrfallenen Schrank untergebracht waren.

An der Spitze des Minarets hießte man die italienische Fahne — Kufra war italienisch geworden.

Vor zehn Jahren gewahrten die Römer ein eigenartiges Schauspiel, auf dem Dache ihres Königspalastes Quirinal wehte eine schwarze Fahne, geschmückt mit einem silbernen Halbmond. Ein Zug dunkelhäutiger Männer in hellen weißseidenen Gewändern und roten Turbanen, begleitet von schwarzen Sklaven, bewegte sich in der Richtung zum Königsschloß. Der Zug hielt vor dem Quirinal, wo die seltsamen Gäste vom König empfangen wurden.

Das war die im Jahre 1921 nach Rom entsandte Deputation des religiösen Ordens der Senuffiten aus der Oase Kufra. Damals erschien die Lage in Afrika noch so bedrohlich, daß eine Klärung nur durch Verhandlungen mit Senuffiten als der einzig empfunden wurde. Genau zehn

die nicht auf dem Gebiete des Kirchenstaates wohnen, befinden sich viele Kardinäle und andere hohe kirchliche Würdenträger, die in Rom außerhalb der Mauern des Vatikan wohnen. Unter den Bewohnern der Vatikanstadt sind 496 italienischer Herkunft. Auch der Papst ist, wie bekannt, italienischer Abstammung. Es folgen 118 Angehörige der Schweizer Garde. Acht Deutsche, drei Spanier, zwei Holländer, ein Oesterreicher, ein Norweger und ein Abessinier sind darunter. Der letztere besucht die katholische Akademie und erhielt vom Papst die Erlaubnis, auf vatikanischem Gebiet zu wohnen.

## Die Kapitulation des Zeitungskönigs Beaverbrook

Der englische Zeitungslord Beaverbrook hat kapituliert. Er hat den Gedanken der eigenen Empirekruzugs-Partei aufgegeben und ist reumütig in den Schoß der konservativen Partei zurückgekehrt. Sein großangelegtes und laut angekündigtes Unternehmen hat sich als eine Seifenblase erwiesen. Eine Niederlage bei den einzigen Parlamentswahlen hat genügt, um die englischen Kreuzritter in politische Schiffbrüchige zu verwandeln. Zehn Tage nachdem der Vertreter der offiziellen Parteileitung Alfred Duff Cooper den Anhänger Beaverbrooks, Sir Ernest Petter, im Wahlkreis des elegantesten Londoner Wohnviertels St. George geschlagen hat, gab es die Partei Beaverbrooks nicht mehr. Dieser als Zeitungsunternehmer so erfolgreiche Mann hat als Politiker vollkommen versagt und mußte dieses sein Verlagen in einer für sich höchst blamablen Weise eingestehen. Er hat seinen Kampf gegen die Parteileitung aufgegeben und mußte in einer öffentlichen Erklärung einen Verzicht auf seine oppositionelle Tätigkeit leisten.

Lord Beaverbrook hätte einer solchen Blamage entgehen können, wäre er als Politiker so geschmeidig, wie etwa ein Winston Churchill. Aber Winston Churchill ist im Gegenzug zu Lord Beaverbrook ein wahrer Staatsmann. Daher hat er mit dem Parteiführer Baldwin rechtzeitig Frieden geschlossen, während Lord Beaverbrook den passenden Augenblick verjäumt hat. Jetzt bleibt nur noch sein Kollege und Rivale, der Zeitungslord Rothemann, der abseits der großen konservativen Partei steht. Hat er nichts mehr zu verlieren, oder will er den Kampf zum erfolgreichen Siege führen, den Lord Beaverbrook aufgegeben hat? Wie dem auch sei: Baldwin triumphiert wieder einmal, und England hat eine politische Partei weniger, inwieweit die verfehlte Gründung der Zeitungslords überhaupt als eine Partei bezeichnet werden kann.

**Augenmaß.**  
„Nicht noch ein bißchen Bunning gefällig, Fräulein Spachtel?“  
„Ein Klein wenig, wenn ich bitten darf, so gerade einen Mund voll.“  
„Emma, noch einen großen Teller Bunning für Fräulein Spachtel!“  
**Der verhängnisvolle Geschäftsbrief.**  
Der Chef diktiert:  
„Wir können uns nicht dazu entschließen, so viel totes Kapital zu investieren...“  
Die Stenotypistin schreibt:  
„Wir können uns nicht dazu entschließen, so viel Todeskandidaten zu engagieren.“



# Lokale Chronik

Freitag, den 3. April

### Im Dienste des Nächsten

**Rekordleistung der Mariborer Wehr im ersten Vierteljahr.**

Mit Ablauf des ersten Vierteljahres weist die Bilanz unserer Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung nicht weniger als 520 Hilfeleistungen auf. Von der Mannschaft, die mit seltener Beharrlichkeit im Dienste des Nächsten ausharrt, wurden somit täglich durchschnittlich sechs Hilfeleistungen geboten, was gewiß eine Rekordziffer darstellt. Allein die Rettungsabteilung hatte 509 Fälle in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres zu bestreiten, während die Feuerwehr in 11 Fällen einzuschreiten hatte, wiewohl bei 6 Bränden und größeren Verkehrsunfällen. Die neuerliche Rekordleistung unserer braven Wehrmänner wird wohl überall die verdiente Anerkennung finden.

### Belebung der Bauaktion

Trotz der äußerst ungünstigen Konjunktur haben sich dennoch mehrere Bauherren entschlossen, in Maribor im Laufe des Jahres einige Neubauten entstehen zu lassen. So ist das alte **T e g e t h o f f h a u s** an der Ecke Slovenska-Gospoška ulica bereits niedergefallen. An seiner Stelle wird die Sparrasse des Draubanats einen modernen dreistöckigen Bau errichten, der das Stadtbild in dieser Gegend bedeutend verändern wird.

In der unteren Gospoška ulica wird der Manufakturwarenhändler Herr **M a c u n** sein einstöckiges Haus, eines der ältesten Gebäude von Maribor, das beim großen Brande im 16. Jahrhundert stark gelitten hat, niederreißen und an seiner Stelle, den Forderungen des Stadtmagistrats entsprechend, einen modernen zweistöckigen Bau in der richtigen Bauart aufzuführen. Die Geschäftsräume des neuen Gebäudes werden den gegenwärtigen Verhältnissen in Form und innerer Einrichtung den modernen Anforderungen entsprechen, wobei auf die Beleuchtung, die in den meisten Manufakturwarenhandlungen viel zu wünschen übrig

läßt, besondere Rücksicht verwendet werden soll. Im zweiten Stockwerk wird eine schön große Wohnung Interessenten zur Verfügung stehen, außerdem aber auch noch eine Reserverwohnung, geeignet für Ordinationszwecke, umfassen. Der Bau soll bis zum Herbst fertiggestellt werden.

Der Bauunternehmer Herr **M a j i m b e n i** errichtet an der Ecke Drožnova-Gospojna ulica drei dreistöckige Zinshäuser, die ebenfalls bis zum Herbst fertiggestellt werden sollen. Die Arbeiten haben bereits begonnen.

Der Palast der Mariborer Expostur des Kreisamtes für **A r b e i t e r v e r s i e r u n g** an der Ecke Sodna-Marijina ulica gegenüber dem Gerichtsgebäude, das im Herbst unter Dach gebracht worden ist, geht jetzt allmählich seiner Fertigstellung entgegen. Im Herbst wird das monumentale Gebäude seiner Bestimmung übergeben werden.

Der Industrielle Herr **S c h e r b a u m** gedenkt seine in der Kopalska ulica gelegene Kunstmühle teilweise in Privatwohnungen umzugestalten. Auch hier wird eine Reihe von Arbeitern für einige Monate Verdienst finden.

An der Stadtperipherie gehen einige **F a m i l i e n h ä u s e r** ihrer Beendigung entgegen. Der Bauunternehmer Herr **G l a j e r** hat ein Grundstück in Melje parzelliert und vergibt dieselben zur Errichtung von Einfamilienhäusern mit Gärten. Das Interesse läßt angesichts der drückenden Wirtschaftslage viel zu wünschen übrig, was man sicherlich niemanden verargen kann. Es gibt wohl viele Interessenten für Eigenheime, die sich zur Errichtung von kleinen Häuschen entschließen würden, wenn billige Bauredite zur Verfügung ständen. Auf genossenschaftlicher Grundlage läßt sich zwar etwas erreichen, wie das Beispiel der **E i s e n b a h n e r** lehrt, jedoch wird sich eine zufriedenstellende Baubelebung erst dann einstellen können, wenn einmal die Wirtschaftskrise vorüber sein wird und billigere Bauredite zur Verfügung stehen werden.

Freunde Polens statt, bei welcher auch die Vertreter der hiesigen Jugoslawisch-schlesisch-polnischen Liga anwesend waren. Der Besuch des polnischen Gastes wird mit der bevorstehenden Gründung einer Jugoslawisch-polnischen Liga in Maribor in Zusammenhang gebracht.

m. **Wegen der schlechten Frequenz** hat das hiesige städtische Autobusunternehmen den Verkehr auf der Strecke **C e l j e - B o j n i k** eingestellt.

m. **Wechsel im Warenberger Gemeinderat.** Die Warenberger Gemeinderäte **H a n s H a b e r m a n n**, **F r a n z H ö l b l** und **M i c h a e l S t r a h** wurden ihres Amtes enthoben. An ihre Stelle kamen Bezirksrichter **J a n k o C e r e t**, Notar **A u g u s t R o l s e t** und Lehrer **S t a n k o T e r z a t**.

m. **Die Mariborer Geldinstitute** bleiben am Karfreitag den ganzen Tag über geschlossen.

m. **Zirkus „Olympia“ in Maribor.** Das genannte Zirkusunternehmen ist dieser Tage in Maribor eingetroffen und hat am Kralja Petra trg Aufstellung genommen. Die erste Vorstellung findet am 5. d. statt. Der Zirkus gedenkt nur einige Tage hier zu bleiben.

m. **Neue Baubewilligungen.** Der Stadtrat erteilte in seiner gestrigen Sitzung mehrere neue Baubewilligungen. U. a. wurden drei Baubewilligungen für Einfamilienhäuser sowie mehrere für Zu- und Umbauten erteilt. Außerdem wurden drei Bewilligungen zum Beziehen von Neubauten erteilt.

m. **Eine begrüßenswerte Neuerung.** Heute früh wurde beim Verkehrsbureau des städtischen Autobusunternehmens am Hauptplatz ein übersichtlicher Stadtplan angebracht. Der neue Plan, der vom hiesigen bekannten Malermeister Herrn **F r a n z A m b r o z i c** entworfen wurde, ist äußerst übersichtlich und enthält alle städtischen und Ueberlandslinien des städtischen Autobusverkehrs. Die farbig-bunte und musterartige Ausführung des Planes dürfte sich bald zu einem Orientierungsbehelf für jeder-

mann, insbesondere für die Fremden, gestalten. Im Laufe des Vormittags wurde auch beim Hauptbahnhof ein ähnlicher Plan

m. **Die gestrige Mondesfinsternis** war auch in Maribor sehr gut sichtbar und bildete natürlich den Gegenstand allgemeinen Interesses. Überall konnte man Gruppen von Neugierigen sehen, die das seltene Naturschauspiel mit Interesse beobachteten. angebracht.

m. **Der Kampf gegen den Milchpreis** dauert nach wie vor an. Da sich wegen des bekannten Streikes der meisten Bäuerinnen ein allgemeiner Milchmangel fühlbar macht, tauchten auch schon verschiedene Elemente auf, die bereits einen lebhaften Kettenhandel betreiben. Insbesondere an der Stadtperipherie entfaltet sich ein lebhafter Handel. Die spärlichen Milchbäuerinnen werden von den harrenden Konsumenten direkt attackiert, die ihre Milch nun um jeden Preis anbringen können. Die auf diese Weise in den Verkehr gebrachte Milch wird selbstverständlich zu entsprechenden Preisen und noch dies nur an vertrauliche Personen abgegeben.

### Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der **Antituberkuloseliga in Maribor!**

m. **Billiges Fleisch.** Samstag, den 4. April 1931 gelangt ab 7 Uhr beim Freistand der städt. Schlachthalle 150 Kilogramm Kalbfleisch zum Preise von 10 Dinar per Kilo zum Verkauf. Verkauft wird höchstens 1 Kilogramm pro Person.

m. **Eine große Wohltätigkeitsstombole** veranstaltete am 12. April um 14 Uhr nachmittags die Postangestellten am Trg svobode. Die Karten sind zum Preis von 2,50 Dinar bei jedem Briefträger erhältlich. Die herrlichen Preise sind im Schaufenster der Firma **R i c h a** in der Ulica 10. oktobra ausgestellt.

m. **Angesichts der bevorstehenden Osterfeiertage** wenden sich der arme, franke Invaliden mit vier kleinen Kindern sowie die mittellose, alleinstehende Mutter von ebensoviel kleinen Kindern an ihre edelmütigen Helfer in der Not mit der herzlichen Bitte, ihr und insbesondere der armen Kinder bitteres Los durch kleine Spenden wenigstens für die Osterzeit lindern zu helfen. Da die Redaktion der „Maribor Zeitung“ mit Ostern die Sammelaktionen einstellt, wird höflich gebeten, eventuelle Spenden noch vor Ostern abzugeben, da nach den Feiertagen keine Gaben mehr übernommen werden.

m. **Hochherzige Spende.** Anlässlich des Ablebens ihres Gatten ließ Frau **M a R o b a u s** der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den namhaften Betrag von 2000 Dinar zukommen, wofür ihr das Wehrkommando den innigsten Dank ausspricht.

m. **Kranzablösen.** An Stelle von Kränzen für Herrn **R o b a u s** spendete Herr **H a n s B i e l h a b e r** 200 und für Frau **A b e r t i n e R a u n i c h e r** Herr **M i c h a e l L e n e** 100 Dinar der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor. Herz. Dank! Das Wehrkommando.

m. **Spenden.** Für den armen Invaliden und die mittellose Mutter mit vier Kindern spendete „Angekannt“ zweimal zu je 10, je 20, 25, 30 und 50 Dinar. Herzlichsten Dank!

m. **Richtigstellung.** Die dieser Tage in unserem Blatte ausgewiesene Spende von 150 Dinar zu Gunsten der Freiwilligen Feuerwehr stiftete anlässlich des Ablebens des Herrn **R o b a u s** die Firma **C a r l S c h e r b a u m** und Söhne und nicht H. G. Scherbaum, wie irrtümlich berichtet wurde.

\* **Nach der Auferstehung** und zu den Osterfeiertagen Konzerte der Kapelle **B e r g l e s** im Restaurant **H a l b w i d l**. Auszeichnend von **U n i o n B o c k b i e r**. Vorzügliche Weine. Bürgerliche Küche. 4002

\* **„Planina“.** Ostermontag Ausflug nach **R a z v a n j e**, Gasthaus **R o c**. Treffpunkt um 14 Uhr Ecke **B e l i k a k a v a r n a**. Der Vergnügungswart. 54

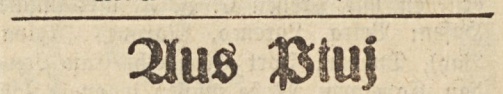
m. **Wetterbericht** vom 3. April, 8 Uhr: Luftdruck 788, Feuchtigkeitmesser +8, Barometerstand 743, Temperatur +3,5, Wind-

richtung **W D**, Bewölkung teilweise, Niederschlag —.

\* **Zu den beiden Osterfeiertagen** bei der „Linde“ in **R a d v a n j e** Konzerte. Erstklassige neue und alte Weine. **U n i o n - B o c k - u. M ä r z e n b i e r**. Vorzügl. Jausestation. Autoversehr. 4010

### PANFLAVIN-Pastillen

gegen Halsentzündung und Erkältung.



p. **Die Bäckergenossenschaft in Ptuj** hält am Dienstag, den 7. d. um 9 Uhr im Vereinshaus ihre dritte ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt nachstehende Punkte: 1. Berlesung des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung 2. Bericht des Obmannes, 3. Tätigkeitsbericht über das Jahr 1930, 4. Bericht der Revisoren, 5. Voranschlag für das Jahr 1931, 6. Wahlen, 7. Allfälligkeiten.

p. **Die Staubplage** ist in letzter Zeit wieder stark fühlbar. Beim Reinigen der trockenen Straßen wird ein derartiger Staub aufgewirbelt, daß die Staubwolken fast den Himmel zu verdunkeln drohen. Wo bleibt der städtische Sprengwagen?

p. **An die Adresse der Postverwaltung!** Trotz wiederholter Beschwerden betreffend die Anzulänglichkeit der Fernsprechkette am hiesigen Postamt ist bisher alles beim alten geblieben. Es ist fürwahr eine Dual, in diesem Rasten, der höchstens für einen Minderjährigen Platz bietet, einem Gespräch zu folgen. In diesem zusammengepreßten Zustand ist es auch unmöglich, irgendwelche geschäftlich wichtige Notierungen vorzunehmen, zumal noch heute für kein Licht Vorkehrung getroffen wurde. Und da will man den Fremdenverkehr fördern?

p. **Einen Osterausflug** auf den „Stadtberg“ veranstaltet am **D s t e r m o n t a g**, den 6. d. der Verein jugoslawischer Hochschüler in Ptuj. Nach dem Ausfluge treffen sich die Teilnehmer sowie sonstige Freunde einer guten Unterhaltung im großen Saale des Gasthofes **B r a c i c** zu einer **g e s e l l i g e n Z u s a m m e n k u n f t**. Die Ausflugsteilnehmer treffen sich am genannten Tage um halb 14 Uhr vor dem Gasthofe **Z u p a n c i c** in Ptuj. Alle Freunde unserer Hochschuljugend sind zur Teilnahme an diesen geselligen Veranstaltungen herzlich geladen. Im Falle schlechten Wetters findet lediglich die gesellige Zusammenkunft statt.

p. **Das Santo Serpo-Trio**, welches sich bereits einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, gibt zu den Osterfeiertagen im Cafe „Europa“ sein Abschiedskonzert. Die zahlreichen Musikfreunde werden diese Gelegenheit gewiß nicht unausgenutzt vorübergehen lassen.

p. **Im Stadtkino** gelangt am Samstag und Sonntag das erschütternde Lebensdrama „**G e l d , G e l d . . .**“ mit **B r i g i t t e H e l m** und am Montag der Sensationsklager „**D o n n e r u n d H ö l l e**“ mit **B u d Z o n e s** zur Vorführung.

p. **Den Apothekenachtsdienst** versieht bis einschließliche 10. d. die Apotheke „**Z u m g o l d e n e n H i r s c h e n**“ (Mag. Pharm. **L e o B e h r b a l l**).

### Bücherschau

b. **„Im Osterhasen-Häuschen.“** Eine Osterhasengeschichte von **J. B o h a t t - M a r p u r g e r**. 6 farbige Bilder. Geschenkausstattung. 1 M. Verlag „**A r s j a c r a**“, **J o s e f M ü l l e r**, München 13, Friedrichstraße 18.

b. **Osterglaube — Osterfreude.** Von **J. v. B e n h u e s**. Oktav, 32 Seiten Text, 9 Kupferstichbilder. 1,25 M. Verlag „**A r s j a c r a**“ **J o s e f M ü l l e r**, München 13, Friedrichstraße 18.

b. **Geopolitik** (Märzheft) (2,50 M.) Mit Nachdruck weist **J. S c h m e r z** auf die Verschleppungen im Donauraum hin. Das übrige Heft ist vornehmlich den Fragen der Wanderung gewidmet.

b. **Die 300. Nummer der „Bühne“** dient Wien und Oesterreich ganz besonders. Schöne Bilder vom photographischen Wettbewerb der Oesterreichischen photographischen Gesellschaft geben einen Beweis vom Hochstand der Kunst der Photographie in Oesterreich.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Abfahrmöglichkeiten

### Mitteilungen des Exportförderungsinstitutes

Es bestehen derzeit Abfahrmöglichkeiten f. Dr a n g e n f i e n. Angebote sind zu erstellen mit Preisen C. F. F. afrikanische Hafen: Beira, Lorenzo, Marques (Agloa Bah), Durban, Fort Elisabeth, East London, Capetown. Maße müssen in engl. Zoll (ein Zoll ist gleich 2.539 cm.) gehalten sein. Preise sind in englischer Valuta zu stellen. In Südafrika rechnet man 504 Kisten als Standard, daher sind die Notierungen pro Kiste u n d pro Standard (504 Kisten) zu stellen. Angebote gehen an das Exportförderungsinstitut in Beograd.

Außerdem werden noch gesucht (bei Angeboten ist die hier beige druckte Nummer anzuführen): 3633, Comello, alle Sorten

Holz; 3793, Bordeaux, Bahnschweller; 2821, Mojern, Sperrholz; 4104, Marseille, Delfischen, Nüsse; 5485, Budapest, Nüsse, Bohnen, Kürbisjamen; 3765, Piräus, Bohnen, Erbsen; 3247, Newyork, geschälte Nüsse; 3794, Bordeaux, bearbeitete Felle; 3795, Bordeaux, Schinken; 5697, London, Eier, Geflügel; 5615, Rotterdam, Schlachtpferde; 4412, Hull, Eier; 3161, Madrid, Eier; 4567, Rom, Eier; 2716, Skutari, Pech; 2158, London, Gansfedern; 5611, Budapest, Rad, beladonae, rad. althae und Lindenblüten; 4275, Venua, Alteisen; 3647, Tirana, Konserven, Kompotte; 4351, Korika, Glas, Kristallspiegel; 3390, Tripolis, verschiedene Nahrungsmittel.

### Mittleuropäische Zollunion

Wie die „Avala“ mitteilt, veröffentlicht der Pariser „Excelsior“ eine Nachricht, daß schon vor Ostern Vorbereitungen getroffen waren, um Ungarn an der österreichisch-deutschen Zollunion teilnehmen zu lassen. Dr. Schöber hat die Absicht gehabt, mit Jugoslawien und Rumänien Verhandlungen anzuknüpfen, damit auf der einen Seite eine Zollunion der Industriestaaten, auf der andern Seite eine Union der Agrarstaaten geschaffen werde.

### Die Konferenz ist tot — es lebe die Konferenz

Platonischer Charakter der römischen Getreidekonferenz. — In London sollen die Getreideüberschüsse — verteilt werden.

R o m, 3. April.

Die internationale Getreidekonferenz hat ihre Arbeiten beendet. Nach den stürmischen Verhandlungen der letzten Tage hatte es den Anschein, als ob die Konferenz ergebnislos verlaufen würde. Dies ist mehr oder weniger tatsächlich erfolgt, doch wurden einige Beschlüsse angenommen, um die Verhandlungen nicht mit einem völligen Mißerfolg beenden zu lassen. Es wurde ein Beschluß angenommen, wonach am 28. Mai in London eine neue Konferenz zusammentre-

ten soll, um die richtige Verteilung der Getreideüberschüsse der Agrarländer vorzunehmen.

Die übrigen gefaßten Beschlüsse tragen mehr oder weniger nur platonischen Charakter, da sie so gut wie keine Wirkung zeitigen dürften. Man beschloß, Schritte zu unternehmen, um die Lage der Landwirtschaft in der Welt zu verbessern. Zu diesem Zweck sollten kurzfristige Kredite gewährt werden, während die Gewährung von mittleren und langfristigen Krediten an die Zustimmung des Völkerbundes gebunden sein soll. Das internationale Getreideamt in Rom möge sich eingehend mit dem Studium der Kreditgewährung befassen. Hinsichtlich der Präferenzzölle soll versucht werden, die Angelegenheit auf diplomatischem Wege zwischen den einzelnen in Betracht kommenden Staaten zu lösen.

### Ungarisches Getreidemonopol

Die ungarische Regierung beabsichtigt, wie man aus Budapest erfährt, die Schaffung eines Getreidemonopols, welches die Aufgabe hätte, die vorhandenen Getreidevorräte zu verwerten und die Verwertung im Wege eines Zentralinstitutes zu organisieren. Außerdem soll das Monopol auch auf bestimmten Forderungen des Auslandes in Bezug auf die Qualität entgegenkommen. Wie der bestehende private Getreidehandel,

der in Ungarn sehr entwickelt ist, dem Monopol unterstellt werden könnte, ist bisher noch nicht bekannt, doch bereitet diese Frage der Regierung große Sorgen. Augenblicklich sind in Ungarn noch bei 50 Millionen Tonnen Getreide lagernd.

× **Heu- und Strohmärkte.** M a r i b o r, 3. April. Die Zufuhren beliefen sich auf 3 Wagen Heu und 2 Wagen Stroh. Heu wurde zu 85—105 und Stroh zu 60 Dinar per 100 kg. gehandelt.

× **Telephontagen.** Im Verkehrsministerium wurde eine Aktion zur Herabsetzung der Telephontagen eingeleitet. Der Aktion haben sich alle Wirtschaftsorganisationen angeschlossen.

× **Jugoslawischer Flugverkehr.** Die jugoslawische L. G. für Flugverkehr „Aeropot“ hat den Abschluß des Geschäftsjahres 1930 fertiggestellt. Die Bilanz weist einen Reingewinn von 1.3 Millionen Dinar aus.

× **Pauschalumsatzsteuer.** Alle Finanzbehörden im Staate wurden telegraphisch verständigt, die Ermessung der Umsatzsteuer bis zum Einlangen der neuen Ergänzungen zum Gesetze einzustellen. Mit der Bemessung der Erwerbsteuer ist rechtzeitig zu beginnen.

× **Neue Konferenz der Agrarstaaten.** Die Buzarester Blätter bringen die Nachricht, daß im Frühjahr eine neue Konferenz der Agrarstaaten stattfinden solle. Der „Lupta“ zufolge wird der ständige Ausschuß des Blocks der Agrarstaaten am 24. April in Beograd zusammentreten, während die Zusammenkunft der amtlichen Vertreter der Agrarstaaten wahrscheinlich im Mai stattfinden wird.

× **Die Ausfuhr von frischen Trauben aus Jugoslawien.** Im Jahre 1930 wurden nach amtlichen Mitteilungen aus Jugoslawien insgesamt 40.000 Zentner frische Trauben im Werte von 11.414.000 Dinar ins Ausland verkauft. Gegenüber der vorhergehenden Jahre zeigte sich in der Ausfuhr von frischen Trauben ein starker Zuwachs. Diese Ausfuhr steht in der Obstausfuhr nach den Zweifächten und Äpfeln an dritter Stelle.

× **Der Tiefpunkt der Depression erreicht.** Agr. Wien. Nach dem soeben erschienenen Monatsbericht des österreichischen Institutes für Konjunkturforschung ist die Rückwärts-

Bewegung auf den meisten Gebieten der Wirtschaft zu einem Ende gekommen; es wurde der Tiefpunkt der Depression erreicht. Mit einer Belebung in den nächsten Monaten ist aber noch immer nicht zu rechnen. Besonders stark zurückgegangen ist in letzter Zeit der Außenhandel.

× **Weinbericht aus Sibirien.** Wie aus Sibirien gemeldet wird, steht der Weinhandel dort vollkommen still. Man rechnet, daß über die Hälfte der vorjährigen Weinproduktion unverkauft geblieben ist. Die Weinpreise sind unter dem Eindruck des Verkaufsstillstandes beträchtlich gefallen.

× **Fahrtpreisermäßigung.** Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat den Teilnehmern und Besuchern der Weinmesse in Zagreb einen Nachlaß von 50% für die Fahrkarte bewilligt. Die für die Hinreise geltenden Karten gelten auch für die Rückfahrt. Die Messe findet in der Zeit vom 11. bis 13. April statt. Die Fahrtbegünstigung gilt in der Zeit vom 7. bis 17. April. Legitimationen sind beim „Putnik“ zu erhalten.

## Kino

**Burg-Tonkino:** Ab Samstag der große Film von „C r o d“ mit Viane H a i d, Betty B i r d und Harry H a r d t. Das große 100%ige Tonfilmereignis.

**Union-Tonkino:** Ab Samstag die weltberühmte Spionageaffäre „Oberst Redl“ als 100%iger deutscher Tonfilm mit Theodor L o o s und Lil D a g o v e r.

**Apollo-Kino:** Donnerstag u. Ostermontag: „Oberst Svec“, ein Großfilm in stummer Fassung aus dem Leben der Kriegsfreiwilligen.

**Diana-Kino in Stubenci:** Karfreitag bis Ostermontag: „Europa in Flammen“ mit Dolores del Rio und Mac Lenglen.

## Radio

Samstag, 4. April.

9 u n d 11 j a n a, 12. 15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Uebertragung der Auferstehungsprozession. — 18: Ostergebräuche. — 18.30: Reproduzierte Musik. — 20: Opernübertragung aus Beograd. — 22.30: Nachrichten. — B e o g r a d, 20: Opernübertragung. — W i e n, 20.10: Serralescus Drama „Verklärte Woche“. — 21: Nestroys Lustspiel „Die schlimmen Buben“.

## Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emile Sorel

Autorisierte Uebersetzung von Dora Münch. 25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und doch hatte er keine Einzelheit jenes Nachmittags vergessen, an dem Olivier ihnen das Testament nach dem Tod ihrer Mutter vorgelesen hatte — das einzige Mal, daß seinen Kindern davon Kenntnis gegeben worden war.

Der junge Mann trocknete seine Tränen und las:

„Ich habe seit einigen Jahren viel gelitten, aber ich beschuldige niemand. . . Ihr waret nicht verantwortlich, weder der eine, noch der andere . . . es war das Schicksal.“ Er erhob den Kopf, jemand hatte ihm einen verabscheuungswürdigen Gedanken eingeklinkert. Jemand stand hinter ihm mit gekreuzten Armen, als Richter, streckte dann die Hand aus und befahl ihm, nochmals zu lesen . . . Er las wieder . . . „Ihr seid nicht dafür verantwortlich, weder der eine noch der andere . . . Wer? . . . wer war „dieser andere“? . . . Das Testament datierte fünf Jahre vor dem Tode Henriettens. Odette hatte Philipp gestanden, daß sie seit sechs Jahren Olivier liebte . . . Die andere war also Odette . . . Odette . . . Die Glende hatte ihn also genarrt! Philipp sprach ganz laut, um sich zu überzeugen, daß er nicht träume:

„Die Geliebte meines Vaters!“ Er war aufgesprungen und hatte sich angekliebt; sein Herz schlug zum Zerbrechen. Draußen auf dem Kiesstand vor der Halle knirschte ein Wagen. Das Tor der Vor-

halle öffnete sich. Eine Kinderstimme rief: „Philipp“, da lag er das Testament in die Tasche gleiten, stürzte zur Stiege, lief wie ein Wahnsinniger hinunter; seine Schwester reichte ihm die Hand; er preßte sie gegen sich und stöhnte:

„Eusanne, Eusanne, meine liebe, kleine Schwester!“

Olivier betrachtete stumm seinen schluchzenden Sohn und seine Tochter, die ihn umarmte . . .

Die Gegenwart der Diener zwang sie, eine Rolle zu spielen, bei der ihnen übel zumute war. Philipp erkundigte sich nach der Reise und zeigte sich bei seinem Vater entgegenkommend. Olivier antwortete und bemühte sich, seiner Stimme einen liebevollen Ton zu geben.

„Hat der gnädige Herr keine Wünsche?“ fragte die Frau des Gärtners „Ich habe das Abendessen im Speiseaal vorbereitet.“

„Danke, nein, wir sind müde.“ Sie gingen hinauf. Eusanne begab sich in ihr Zimmer, und Philipp war im Begriffe, sich seinem Zimmer zuzuwenden. Olivier fragte ihn milde:

„Nun, mein Sohn, wollen wir so auseinandergehen?“

„Guten Abend, Vater!“

„Kommt“, sagte Herr von Balslear, „ich will mit dir sprechen.“

Sie traten in das Studierzimmer, das von dem Zimmer Oliviers durch eine Treppe, halb hinaufgeschlagene Portiere getrennt war. Das Feuer brannte und tanzte im Kamin daneben; es war warm. Die Lampe, die auf dem Tische stand, zeigte mit ihrem traulichen Licht die bescheidenen Umrisse der Gegenstände, die alten Möbel auf ihren vertrauten Plätzen; die Andacht, die in diesen Mauern herrschte, erinnerte an eine frühere Gegenwart, so, als ob alles,

was sich an Ehre, Rechlichkeit, Liebe und Glauben in dieser Wohnung angesammelt hatte, sich hier wiedersände und den schlummernden Raum mit einer sanften und ernstesten Pietät erfüllte. Olivier wurde von diesem Eindruck ergriffen, er erregte ihn, allein die Erinnerung an Odette beherrschte ihn, sie klammerte sich an ihn, und er litt unter diesem Gegenlag, der ihn zur Verzweiflung brachte. Seine Ueberlegung überzeugte ihn, aber der Zweifel betrübte ihn im Grunde seines Herzens; diese Empfindung des Wiederauflebens der Vergangenheit war nichts als ein Spiel der Nerven, er zog seine Leidenschaft vor; an dem Empfang seines Sohnes lag ihm wenig, und er würde ihn wegen dieser impertinenten Haltung gleich zur Rechenschaft ziehen. Philipp und Herr von Balslear betrachteten einander herausfordernd, wie zwei heftige Feinde, ein jeder entschlossen, dem anderen nicht nachzugeben, und da der Vater sich schwach fühlte, machte er von seiner Autorität Gebrauch:

„Ich bin mit dir sehr unzufrieden, sehr unzufrieden“, sagte er. „Was bedeutet diese Abreise, die wie eine Flucht ausseht? Ich mußte meine ganze Nachsicht zusammennehmen, um mich nicht zu ärgern. Du hast eine Art, dich zu betragen, mir Lektionen zu erteilen, die mir nicht paßt. Diese Manieren mißfallen mir sehr, und ich erwarte, daß sie ein Ende haben. Wir sind zu gut zu dir; du verdienst es nicht . . . Wir sind viel zu gut . . .“

Philipp hatte zugehört ohne ihn zu unterbrechen; er war entschlossen, nur dann zu antworten, wenn er dazu gezwungen sein würde. Herr von Balslear hätte ihn mit noch größerer Strenge behandeln können, ohne eine Antwort aus ihm herauszubringen; aber Philipp akzeptierte nicht dieses

„wir“, diese Art, eine Frau, die nicht zur Familie gehörte, eine Fremde, der er nichts schuldete, als Beteiligte anzuführen. Er hatte nur mit seiner Mutter zu rechnen, und nicht mit der, die unwürdig war, sie zu ersehen. Mit bitterem Tone erwiderte er: „Beruhige dich, ich werde auch nicht lange im Wege stehen . . .“

„Was bedeutet diese freche Bemerkung?“

„Ich habe dein Haus in Paris verlassen; wenn du es verlangst, werde ich auch dieses verlassen.“

„Warum?“

„Ich will mich nicht dem aussetzen, das selbst . . . zu begegnen.“

Er zögerte, dann fuhr er fort:

„Ich könnte die neue Existenz, die mir daselbst bereitet werden würde, nicht ertragen.“

„Wirklich? Worüber kannst du dich beklagen? Vor vierzehn Tagen hast du dich mit einer Situation einverstanden erklärt, über die ich dich nicht zu befragen hatte . . .“

Odette hat dir eine außerordentliche Nachricht gezeigt. Es ist sehr häßlich von dir, daß du in dieser Weise sprichst!“

„Ich beklage mich über niemand, und ich denke über Fräulein Livois so, wie ich vor einigen Wochen über sie gedacht habe . . .“

„Aber ich dulde es nicht, daß sie die Stiefmutter von Eusanne wird . . . daß sie in diesem Hause herrscht . . . Niemals! Und da sie uns getrennt hat, dich und mich, da du durch die Empfindungen, die sie dir einflößt, verblendet bist, und ich — ich wiederhole es dir — die Situation, die mir zugebracht ist, nicht annehmen will, warte ich nicht, bis du mich wegjagst, ich reise ab. So ist es.“

„Und seit wann ist dir dieser Gedanke gekommen?“

„Seit ich weiß . . .“



# Original- Ersatzteillager



**Auto-Reparatur-Werkstätte**  
**ALFRED MARINI**  
 Maribor, Tržaška c. 16, Telephon 2407

Ueber **5000** Krawatten  
 Ueber **2000** Modehemden  
 in jeder Preislage bei **Elite** Jurčičeva ul. 8  
 3-07 neben Hotel Halbwidl  
**Spezial-Geschäft für Herren-Mode**

Schmerzerfüllt geben wir Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Pepi Schrey, geb. Stumpf**  
 Freitag, den 3. April 1931 um ¼6 Uhr früh, nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 52. Lebensjahre verschieden ist.  
 Das Leichenbegängnis der unvergeßlich Dahingeschiedenen findet Sonntag, den 5. April um 16 Uhr (4 Uhr) von der Leichenhalle in Studenci aus statt. 3988  
 Die hl. Seelenmesse wird am 8. April 1931 um 7 Uhr in der Josefikirche in Studenci gelesen werden.  
 Studenci bei Maribor, den 3. April 1931.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

In **Herrenmode**  
 das schönste bringt **Elite** Jurčičeva ul. 8  
 3-07 gegenüber der Großhandlung Weigl  
**Spezial-Geschäft für Herren-Mode**

Spezialgeschäft moderner  
**Mieder, Handschuhe und Strümpfe**  
 Reichsortiertes Lager  
**Ulrichs Nachfolger Marie Sieber**  
 Maribor, Glavni trg 14

**Bruch-Heilung**  
 auf natürliche m. orth.mech. Wege ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Berufsstörung nur durch Anwendung meines  
**DEUTSCHE MENSCHEN PATENTES**  
 ist möglich. Kostenlose unverbindliche Vorführung durch mich persönlich in den nächsteh. Niederlassungen:  
**Graz:** Bahnhofgürtel 65, im Hause Gasthof »Ungarische Krone« Mittwoch, den 8. April und Donnerstag, den 9. April jeweils von 8-3 Uhr.  
**Spielfeld-Straß:** im Hause Gasthof Kaschl: Sonntag, den 12. April von 8-1 Uhr.  
 Eines der mir täglich zugehenden Dankschreiben:  
 Durch Ihr Patent bin ich im hohen Alter nach kurzer Zeit von meinem Leiden befreit worden und ich kann Ihr Patent jedem Bruchleidenden auf das beste empfehlen. Ich bin bereits 70 Jahre alt. 3958 Louis Schugk.  
 Lassen Sie sich meine aufklärende illustrierte Broschüre gegen Einsendung des doppelten Briefportos unverbündlich und kostenlos zusenden.  
**F. G. STREIFENEGER, MJCICEN 27, MAUERKIRCHERSTRASSE 8**

**Achtung!**  
 Alle in die Tattenbachova ul. Nr. 3. Nur Tage noch werden dortselbst herrliche  
**Oelbilder**  
 sehr billig verkauft! Versäumet nicht diese Gelegenheit!! 3925  
**Buschenschank**  
**Schwinger**  
**Potehova**  
**eröffnet!**

Nach langer, schwerer Krankheit ist mein heißgeliebter Gatte und lieber Vater, Herr  
**Ing. Hermann Reiser**  
 heute sanft verschieden.  
 Die Beerdigung findet am 4. April um 16 Uhr von der protestantischen Kirche nach dem Friedhofe in Studenci aus, statt. 4006  
**MARIBOR, den 2. April 1931.**  
 Therese Reiser, geb. Kalman, Inge, Erika und Helga Reiser im Namen aller Verwandten.  
 Separate Parte werden nicht ausgegeben.

## Buschenschank Visočnik, Meljski hrib, eröffnet

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin bzw. Schwester und Schwägerin, Frau  
**Mathilde Keischler, geb. Žagar**  
 Pensionistengattin,  
 Donnerstag, den 2. April 1931 um 19 Uhr, nach langem, schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 48. Lebensjahre, gottgegeben verschieden ist.  
 Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Samstag, den 4. April 1931 um ¼11 Uhr vormittags von der städt. Leichenhalle in Pobrežje aus statt.  
 Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag, den 9. April 1931 um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden. 4009  
**MARIBOR, den 3. April 1931.**  
 Peter Keischler, Gatte; Josef und Gottfried Žagar, Brüder; Erna Žagar, geb. Keischler, Elise Keischler, Schwägerinnen; Jakob Keischler, Schwager.  
 Alle übrigen Verwandten.

Das deutsch-evangelische Seniorat in Slowenien  
 gibt traurige Nachricht vom Hinscheiden seines Senioratskurators, des Herrn  
**Ing. Hermann Reiser**  
 Das Leichenbegängnis wird am 4. April um 16 Uhr nachmittags von der evang. Christuskirche aus auf dem Friedhofe in Studenci stattfinden. 4007  
 Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und ward kein Böses in seinen Lippen gefunden. Er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig.  
 Mal. 2, 6.  
**MARIBOR—CELJE, den 2. April 1931.**  
 Das Präsidium.

Ergeben in Gottes heiligsten Willen geben wir hiemit allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere unvergeßliche, innigstgeliebte, gute Mutter, bzw. Großmutter, Schwester, Tante und Schwiegermutter, Frau  
**Albertine Raunicher**  
 geb. Edle von Lasser-Zollheimb  
 Richterswitwe,  
 heute um ¼11 Uhr im Alter von 77 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, gottgegeben entschlafen ist.  
 Die Bestattung der unvergeßlichen Heimgegangenen findet am Samstag, den 4. April 1931 um 11 Uhr vormittags von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrežje aus, auf den städt. Friedhof satt.  
 Die heil. Seelenmesse wird am 8. April um 7 Uhr früh in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden. 3959  
 Wir empfehlen die teure Entschlafene dem frommen Gebet!  
**MARIBOR, am 2. April 1931.**  
 Marla Raunicher, Helene Raunicher, Antonia Raunicher, S. M. Pia (Ida) Raunicher, Töchter; Fabrikdirektor Albert Raunicher, Artilleriehauptmann d. R., Sohn; Hilde Raunicher, Schwiegertochter; Artur Raunicher, Enkel.

Unser langjähriger und verdienter Kurator, Herr  
**Ing. Hermann Reiser**  
 ist von seinem schweren Leiden erlöst, am 2. April heimgegangen. 4008  
 Das Leichenbegängnis wird am 4. April um 16 Uhr nachmittags von der evang. Christuskirche aus auf dem Friedhofe in Studenci stattfinden.  
 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.  
 Psalm 119, 105.  
**MARIBOR, den 2. April 1931.**  
 Das Presbyterium der evang. Kirchengemeinde in Maribor.